

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Bremen im III. Quartal 2005

In Bremen hat sich die bisher recht verhaltene Wirtschaftslage auch im III. Quartal 2005 nicht verbessert. Fügt man die Erkenntnisse aus der Betrachtung der hier verwandten Indikatoren zu einem Gesamtergebnis zusammen, dann ergibt sich für das Berichtsquartal vielmehr ein vergleichsweise schwaches Bild. Die Auftragseingänge in der bremischen Industrie blieben hinter ihrem Vorquartalsniveau zurück und selbst die Häfen mussten eine Wachstumspause in der Umschlagsentwicklung hinnehmen. Auch wenn dies - nicht zuletzt unter saisonalen Aspekten - kein Grund ist, ein Abbrechen der allgemein doch recht zarten Konjunktur zu befürchten, so wurden die auch an dieser Stelle gehegten Erwartungen an eine Beschleunigung der konjunkturellen Entwicklung damit enttäuscht. Die recht günstig erscheinenden Zahlen vom Arbeitsmarkt können über diesen Umstand kaum hinwegtäuschen, da sie immer noch von statistischen Sondereffekten verzerrt sind.

Auftragseingänge spürbar rückläufig ...

Die **Auftragseingänge** im bremischen Verarbeitenden Gewerbe sind in den Monaten Juli bis September gegenüber dem Vorquartal merklich zurückgegangen.¹ Mit 129 Punkten unterschritt der Stand des Auftragseingangsindex den Vorquartalswert um 29 Indexpunkte beziehungsweise reichlich 18 %. Damit fiel das Niveau der Auftragseingänge auf den niedrigsten Quartalsstand der letzten fünf Jahre und fast 20 % unter den Vorjahreswert.

In der Unterteilung der Auftragseingänge nach Wirtschaftszweigen lassen sich die Verursacher dieses Einbruchs verhältnis-

mäßig leicht ermitteln. Unter den sieben vom Statistischen Landesamt Bremen veröffentlichten Branchen weisen nämlich drei Wirtschaftszweige gegenüber dem Vorquartal teilweise kräftig gesunkene Orderzuflüsse auf, die zumeist auch unter das Vorjahresniveau sanken. Die anderen vier haben für die Berichtsmonate demgegenüber gleich bleibende oder sogar gestiegene Auftragseingänge gemeldet.

Unter den Wirtschaftszweigen mit einem Rückgang der Orderzuflüsse ragt der Fahrzeugbau merklich heraus. Dort ging der Index der Auftragseingänge von 182 Punkten um fast 50 Indexpunkte oder mehr als ein Viertel auf 134 Zähler im Berichtszeitraum zurück. Dabei konzentrierte sich die ungünstige Entwicklung auf den Bereich der Herstellung von Kraftfahrzeugen und die Luft- und Raumfahrtindustrie. Der in dieser Branche ebenfalls enthaltene Schiff-

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, liegen diesem Bericht Daten des Statistischen Landesamtes Bremen bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit zugrunde.

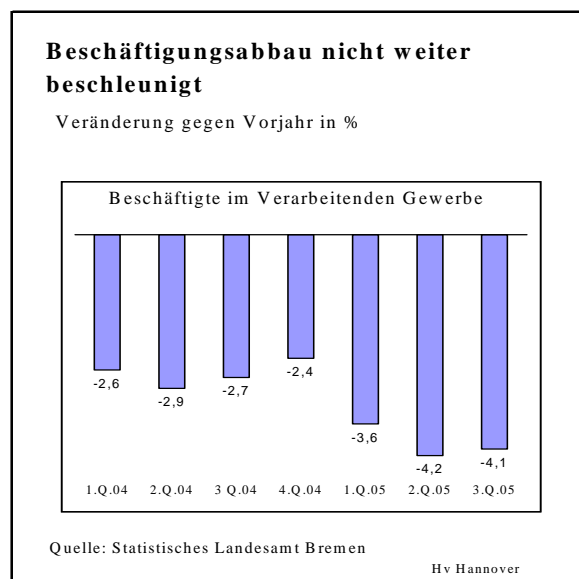
bau ist separat ausgewiesen und verzeichnete im III. Quartal einen Anstieg der Auftragseingänge um rund ein Drittel (auf niedrigem Niveau).

In dieses Bild passt, dass die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren, die zum Teil als Zulieferer des Fahrzeugbaus fungieren, ebenfalls über einen starken Rückgang der Auftragseingänge berichteten. Daneben dürften aber auch die Preissteigerungen bei den Rohstoffen und Vorprodukten einen Einfluss auf diese Entwicklung ausgeübt haben. Ähnliche Argumente gelten für die Chemische Industrie, die das Trio der Wirtschaftszweige mit sinkenden Auftragseingängen in der amtlichen Statistik in Bremen komplettiert.

... der Abbau der Beschäftigten jedoch leicht gebremst, ...

Der Abbau der Beschäftigung in den Bremer Industriebetrieben hat sich trotz der schlechteren Auftragslage etwas verlangsamt. Das gilt in sehr geringem Umfang auch im Vorjahresvergleich, der zuletzt mit einer um 4,1 % niedrigeren Beschäftigung (nach - 4,2 % im II. Quartal) allerdings nach wie vor für einen anhaltend kräftigen Personalabbau in der Bremer Industrie steht.

Auslöser der festgestellten Bremsspuren beim Personalabbau war zum überwiegenden Teil das Ernährungsgewerbe. Dort stellten die Unternehmen unter dem Strich mehr Personal ein als sie freisetzen, so dass in den Monaten Juli bis September ein Zuwachs von rund 125 Stellen in dieser Branche zu verzeichnen war. Damit wich die Entwicklung in diesem Wirtschaftszweig von derjenigen in den anderen großen Branchen ab. Dort hat man die Zahl der Mitarbeiter im Berichtszeitraum nämlich in der Regel weiter verringert.

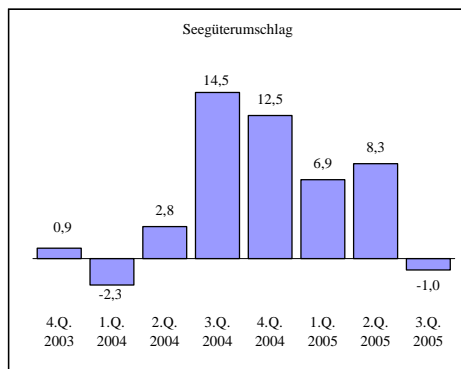


... die Häfen mit Wachstumspause ...

Die Bremischen Häfen, die sich nun bereits seit Jahren auf einem insgesamt recht stabilen Wachstumspfad befinden, mussten im III. Quartal 2005 – im Verlauf betrachtet - eine Wachstumspause hinnehmen. Mit knapp 13,3 Mio t verfehlte der Seegüterumschlag den Vorquartalswert um knapp 0,7 Mio t. Den auch in diesem Jahr wieder recht deutlichen Kurs in Richtung auf einen neuen Umschlagsrekord konnte diese Entwicklung jedoch nicht grundlegend verändern. Rechnet man die Umschlagsleistung der ersten drei Quartale dieses Jahres zusammen, dann ergibt sich daraus nämlich eine bisher erzielte Umschlagsmenge von gut 40 Mio t. Das sind 1,8 Mio t oder 4,6 % mehr als vor einem Jahr. Für das gesamte Jahr 2005 ist damit auch weiterhin ein neuer Umschlagsrekord in greifbarer Nähe.

Umschlagsleistung in den Bremischen Häfen rückläufig

Veränderung gegen Vorjahr in %



Quelle: Senator für Wirtschaft und Häfen, Bremen.

Hv Hannover

Das jüngste Umschlagsminus beruhte zum einen auf einem weiteren Rückgang des Massengutumschlags, wobei sich die einzelnen Güterarten allerdings durchaus unterschiedlich entwickelten. Während zum Beispiel der Umschlag der stark von der Stahlkonjunktur abhängigen Güter Kohle/Koks und Erz (Empfang) in den Berichtsmonaten um rund ein Fünftel zurückging, hat sich der Umschlag von Getreide und Futtermitteln im gleichen Zeitraum fast verdoppelt. Alles in allem blieb der Massengutumschlag in den Bremischen Häfen zuletzt um 65 000 t oder knapp 3 % hinter seinem Vorquartalswert zurück. Im Vorjahresvergleich fiel das Minus mit gut 450 000 t oder rund einem Sechstel noch deutlicher aus. Der bereits seit längerem zu beobachtende Trend eines zurückgehenden Massengutumschlags in den hansestädtischen Häfen hält also weiterhin an.

Der Stückgutumschlag, der in der Vergangenheit der Motor des Umschlagswachstums in den Bremischen Häfen war, zeigte sich in den Berichtsmonaten ebenfalls rückläufig. Er ging von knapp 11,6 Mio t im II. Quartal um rund 700 000 t oder reichlich 5 % auf gut 10,9 Mio t zurück. Ursachen waren geringere Umschlagsleistungen bei den Containern, aber auch bei

den nicht containerisierten Stückgütern. Anders als bei den Massengütern überstieg die Umschlagsleistung damit allerdings den Vorjahresstand immer noch um 300 000 t oder 3 %. Damit hat sich in den Berichtsmonaten auch bei dieser Umschlagsart der bereits früher festgestellte Trend eines stetigen Aufschwungs weiter fortgesetzt.

Die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen² spiegelt die aus der Umschlagsentwicklung zu erwartenden Einflüsse im wesentlichen wider. Saisonbereinigt betrachtet hat die Wertschöpfung in den Monaten Juli bis September beständig abgenommen. Unter Beschäftigungsaspekten kann dies über das Quartal gesehen (also in der kürzeren Sicht) mit einem negativen Impuls auf den Arbeitsmarkt gleichgesetzt werden. Im Vergleich zum Vorjahr sieht das allerdings anders aus. Danach übertraf die Wertschöpfung im III. Quartal 2005 ihren Vergleichsstand um gut 2 %. Das ist zwar deutlich weniger als in den Vorquartalen, bedeutet im Vergleich zum Jahr 2004 (also in der längeren Sicht) aber gleichwohl einen zusätzlichen Impuls der Häfen auf den Arbeitsmarkt. Näher quantifizieren, also etwa in Arbeitskräften ausdrücken, lassen sie sich allerdings nicht.

... und der Arbeitsmarkt in anhaltend diffusem Licht

Die „Papierform“ des Bremer Arbeitsmarktes hat sich im dritten Quartal dieses Jahres erneut verbessert. Die Zahl der Arbeitslosen ging von knapp 55 000 im II. Quartal 2005 auf gut 52 500 Personen im Berichtszeitraum zurück. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete diese Verringerung

² Die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen informiert darüber, wie sich die Hafenbeschäftigung im Zeitablauf entwickelt.

jedoch eine spürbare Verschlechterung um knapp 24 %.

Ursache für diese Situation sind nach wie vor überwiegend statistische Sondereffekte, die aus Neuregelungen im Gefolge der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe resultieren. Ehemalige Sozialhilfeempfänger, die das neue Arbeitslosengeld II beziehen, werden seit Jahresbeginn nämlich verstärkt als registrierte Arbeitslose ausgewiesen. Zuvor waren sie der Stillen Reserve zugerechnet worden.

Die hier üblicherweise zitierte Abgrenzung der Arbeitslosigkeit wird von dieser Änderung in zweifacher Weise beeinflusst. Zunächst ergibt sich aus der neuen, umfassenderen Definition der Arbeitslosigkeit ein merklicher Niveaueffekt, nämlich ein Anstieg in der Zahl der Arbeitslosen um einige tausend Personen. Daneben wirken aber auch noch andere, teilweise gegenläufige Effekte, die die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Zeitablauf beeinflussen. So werden nicht nur Vorjahres- sondern auch Vorquartalsvergleiche spürbar erschwert.

Derartige Einflüsse sind beispielsweise die zu erwartenden Nachmeldungen anfangs beziehungsweise im Monat zuvor nicht erfasster Arbeitsloser. Unter dem Strich wirken sie so ähnlich wie ein zusätzlicher negativer Konjunkturinfluss, da sie die Zahl der Arbeitslosen unmittelbar erhöhen. Auf der anderen Seite wirken zum Beispiel

Erkenntnisse, nach denen gemeldete und damit in der Statistik enthaltene Erwerbslose dem Arbeitsmarkt tatsächlich gar nicht zur Verfügung stehen, so ähnlich wie ein zusätzlicher positiver Konjunkturinfluss. Durch die Entfernung dieser Fälle aus der Statistik führen diese Erkenntnisse nämlich direkt zu einer Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Obwohl diese verzerrenden Einflüsse im Zeitablauf an Bedeutung verlieren, scheinen sie immer noch Einfluss auf die Entwicklung am Bremer Arbeitsmarkt auszuüben. Alles in allem, so meldete die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit im November, entfalte die lokale Wirtschaft jedenfalls noch keine erkennbaren (positiven) Beschäftigungsimpulse. Die rückläufige Entwicklung in der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutet ohnehin eher in die andere Richtung. Die Veränderung der Zahl der Arbeitslosen dürfte demzufolge anders zu begründen sein.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der eingangs gewählte Ausdruck der „Papierform“ des Arbeitsmarktes an Deutlichkeit. Während die zitierten Zahlen für die Situation insgesamt nämlich eine merkliche Aufhellung der Lage nahe legen, reduziert die genauere Betrachtung die (Netto-) Bewegung in der Realität weitgehend auf statistische Sondereffekte.

Deutsche Bundesbank - Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dr. Michael Kopp, Tel.: ... -2186; michael.kopp@bundesbank.de